



Jahr der Barmherzigkeit
Aufbruch in einer winterlichen Kirche

Ein Jahr der Barmherzigkeit

Am 8. Dezember 2015 beginnt ein außerordentliches Heiliges Jahr in unserer Kirche, das dritte außerhalb der 25jährigen Festfeiern, die es seit dem Jahr 1300 gibt. Als äußere Zeichen werden an vielen Orten der Welt Kirchen mit „Pforten der Barmherzigkeit“ zu finden sein. Vielen Menschen sind allerdings heute diese Orte und mit ihr die Kirche fremd geworden. Karl Rahner hat schon vor längeren Jahren von einer „winterlichen Kirche“ sehr nachdenklich gesprochen.

Dieses kommende Jahr soll in der Kirche unserem Glauben durch die Besinnung auf die Barmherzigkeit als grundlegende Eigenschaft Gottes neue Freude und Kraft schenken.

Gerade der Gründer der Lazaristen und Barmherzigen Schwestern Vinzenz von Paul hat zu seinen Lebzeiten so viel menschliche Not und Verlassenheit erlebt – den 30jährigen Krieg mit seinen Flüchtlingsmassen, die vielen Gemeinden ohne Priester, ausgesetzte Waisenkinder, vernachlässigte Geisteskranke, Galeerensklaven – eine Liste, die man noch lange erweitern könnte.

Und in dieser Zeit voller Not spricht Vinzenz immer stärker von der liebenden Gegenwart Gottes, die durch uns für andere immer wieder neu erfahrbar werden soll. Er selber hat ursprünglich ganz andere Erwartungen an die Kirche gehabt. Vinzenz war dann auch zeitweise ein engagierter Pfarrer, ein pflichtbewusster Erzieher junger Menschen, ein Seelenführer für einzelne fromme Menschen. Aber das Feuer des Geistes Gottes hat in ihm noch nicht so gebrannt, wie wir es an ihm dann später erfahren haben.

Dann allerdings hat er durch das Entdecken der Barmherzigkeit Gottes für alle Menschen, auch für die, deren Antlitz ganz entstellt war, gleichsam den im Acker verborgenen Schatz gefunden, der sein eigenes Leben und das Leben ungezählter anderer Menschen durch Jahrhunderte hindurch hoffnungsvoll und froh gemacht hat.

Immer wieder hat Gott seiner Kirche solche Lichtgestalten gegeben. Eine von diesen ist zur Zeit wohl auch unser Papst Franziskus, der uns in erster Linie nicht auf die Fehler unseres Lebens verweist,

die es natürlich in großem Ausmaß gibt, sondern auf das unverbrüchliche Heil Gottes, das jedem von uns, wo immer wir uns auch befinden mögen, zugesagt ist.

In unserem Glauben geht es nicht in erster Linie um Pathologie, um Suche nach den dunklen Seiten, den Fehlseiten unseres Lebens, sondern um die Schatzsuche nach seinem befreienden Wort, also um eine Salutogenese, wie sie von einem geistlichen Schriftsteller unserer Zeit angesprochen wird.

Dieser Begriff verbindet uns auch mit dem Eröffnungstag des kommenden Heiligen Jahres, dem 8. Dezember, dem Festtag Mariens und dem Abschlussstag des Zweiten Vatikanischen Konzils im Jahre 1965, an dem laut Papst Franziskus „Mauern eingerissen worden seien, die die Kirche allzu lange in einer privilegierten Festung eingeschlossen hatten“.

In seinem Schreiben äußert der Papst zudem die Hoffnung auf einen vertieften Dialog der Religionen. Auch für Judentum und Islam stelle die Barmherzigkeit eine der wichtigsten Eigenschaften Gottes dar. Gleichzeitig fordert der Papst uns alle auf, uns stärker mit den neuen Herausforderungen der Gegenwart auseinanderzusetzen. Es gelte, „in dieser Zeit großer epochaler Veränderungen die Zeichen der Gegenwart und Nähe Gottes vermehrt anzubieten“, so Franziskus. Die Kirche müsse wieder lernen, auf das Wesentliche zu schauen und dürfe sich nicht ablenken lassen. Sie müsse Zeichen und Werkzeug der Barmherzigkeit Gottes sein.

Uns allen wünsche ich für das rasch nahende Christfest und für das kommende Jahr von Herzen, dass wir in dieser Zuversicht des uns rufenden und tragenden Gottes im kommenden Jahr froh als Christinnen und Christen unseren Dienst in der Kirche leben können.

Franz Kangler CM, Provinzial

Zum Titelbild: In der Kathedrale St. Esprit in Istanbul wird eine einer der offiziellen weltweiten Pforten der Barmherzigkeit sein, die Papst Franziskus für das kommende Jahre ausgerufen hat.